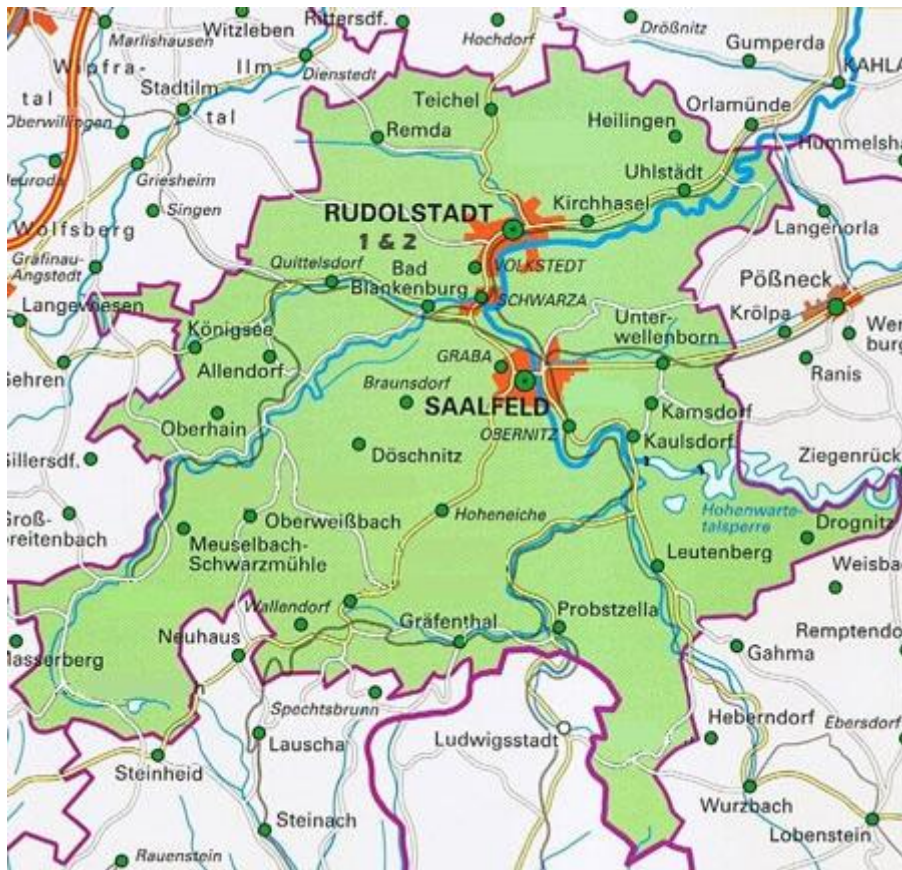


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Mai 2025

Unter TOP-Fünf-Veranstaltungstipps für das Wochenende im Landkreis

5. Polizeiorchester Thüringen zu Gast in der Johanneskirche

Am Samstag gibt es ab 15 Uhr in der Johanneskirche in Saalfeld ein Konzert des Thüringer Polizeiorchesters. Das Konzert mit frühlingshaften Klängen ist kostenfrei und findet in Kooperation mit der Johanneskirche statt. Plätze sind verfügbar, bis die Reihen gefüllt sind.

Wort zum Wochenende

Wie oft gehen wir achtlos an Wundern vorbei?



Pfarrerin Carmen Ehrlichmann

Stellen Sie sich vor, Sie hätten die Möglichkeit, einen der besten Musiker der Welt kostenlos zu hören. Dieser Musiker würde Ihnen auf einer 3,5-Millionen-Dollar-Stradivari-Violine sechs der schwierigsten je komponierten Werke von J.S. Bach, Schubert u.a. präsentieren – kostenlos. Noch zwei Tage vorher hätten Sie für das Konzert pro Karte im Schnitt 100 Dollar bezahlen müssen. Natürlich würden Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, oder?



Star-Geiger Joshua Bell: Beim Auftritt in der Metrostation wurde er kaum beachtet.

PHILLIP KNOTT

Als Joshua Bell an einem kalten Januarmorgen des Jahres 2007 in einer Metrostation in Washington D.C. sein Instrument auspackt und 45 Minuten lang spielt, haben über tausend Menschen genau dies getan: Meist achtlos gingen sie an dem für sie spielenden Star-Geiger vorbei. 32 Dollar waren am Schluss in seinem Hut; als er aufhörte zu spielen und wieder Stille in die Metrostation eintrat, applaudierte niemand ...

Zwei Jünger Jesu machen sich nach Ostern auf den Weg von Jerusalem nach Emmaus. In Gedanken sind sie noch am Kreuz, ihre Herzen erfüllt von Trauer und Schmerz. Die Worte der Frauen: „Der Herr ist auferstanden“ klingen ihnen in den Ohren wie ein unsinniger Wunschtraum. Ein fremder Wanderer schließt sich ihnen an und offensichtlich zu sehr mit sich selbst beschäftigt, erkennen sie nicht, dass dieser fremde Wanderer der auferstandene Christus selber ist. Erst später, als er mit ihnen das Brot bricht, erkennen sie ihn, aber bald schon ist er wieder verschwunden ...

Wie oft gehen wir wohl achtlos an Wundern vorbei, wie oft wohl lassen wir gute Chancen einfach achtlos am Wegesrand liegen, weil wir vor allem eines sind: zu sehr mit uns selbst beschäftigt. Das Experiment mit Joshua Bell hat genau dies gezeigt. Die fröhliche Osterbotschaft mitten in dieser herrlichen Frühlingszeit will uns immer wieder die Augen öffnen für das Wunder unseres Lebens; es ist uns geschenkt, und wir sollten es in Dankbarkeit und Demut genießen und achtsam mit uns und den anderen umgehen.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, bleiben Sie behütet.

In Erinnerung an Walter Schönheit

Saalfeld. Mit der Aufführung der „Messe h-Moll“ von Johann Sebastian Bach wird am kommenden Freitag, 9. Mai, in der Johanneskirche Saalfeld des 40. Todestages von Kirchenmusikdirektor Walter Schönheit, dem Gründer der Thüringer Sängerknaben und des Mädelchores in Saalfeld, gedacht.

Das Konzert in Saalfeld beginnt um 19.30 Uhr. *red*



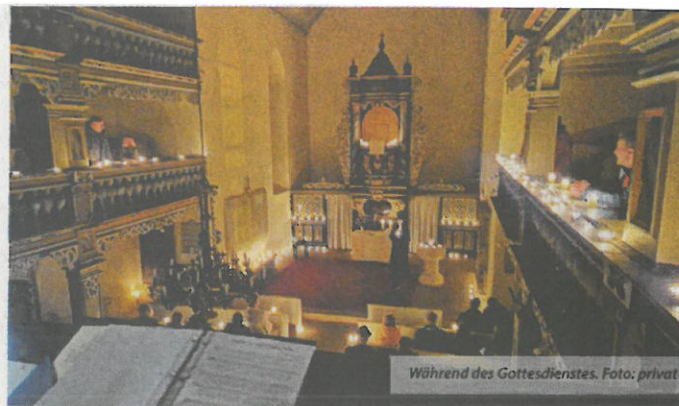
**Kantor und Organist Walter
Schönheit**

KANTORAT SAALFELD.

Konzert in Kirche Meuselbach

Meuselbach. Am Samstag, 10. Mai, ab 15 Uhr findet in der Kirche Meuselbach ein Konzert für Klarinette, Blockflöte und Orgel statt unter dem Motto: „Von Narren, Gauklern und Tyrannen der Barockzeit“. Es musizieren Susanne Ehrhardt (Klarinette und Blockflöten) und Anne-Sophie Bunk (Orgel). *red*

Der Eintritt ist frei, teilt Thomas Brandt mit.



KÖNITZ. Osternacht gefeiert

Am späten Abend des Karsamstags haben Christen aus den Pfarrbereichen Kamsdorf – Könitz sowie Kaulsdorf – Oberritz in der evangelischen Pantaleonkirche in Könitz einen Gottesdienst zur Osternacht gefeiert. In Erinnerung an die Auferstehung Jesu zündeten die anwesenden Gläubigen nach und nach Kerzen an, die das Gotteshaus immer weiter erhellten. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von einer Schola sowie dem Kirchenchor Kamsdorf – Könitz.



SAALFELD. 20 Jahre Diakonieladen „Geben und Nehmen“

Zum 20-jährigen Bestehen des Diakonieladens „Geben und Nehmen“ hat vor Ort im Gebäude in der Saalfelder Brudergasse ein kleines Fest stattgefunden. Bettina Schmidt vom Träger der Einrichtung ließ die Entwicklung der Begegnungsstätte Revue passieren und hob die Bedeutung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hervor. Der Diakonieladen ist nicht nur ein Ort zum Tauschen gebrauchter Waren, sondern bietet auch Raum für kreative, kulturelle und soziale Angebote.

Unterstützung für Wettbewerb „Orgel des Jahres“

Kirchgemeinde hofft
auf rege Beteiligung

Bad Blankenburg. 280 Jahre nach der Zerstörung der gotischen Stadtkirche wurde die Stadtkirche „St. Nikolai“ in Bad Blankenburg umfassend saniert und renoviert, mit zwei neuen Glocken und einer überholten Orgel. Es dauerte 10 Jahre um die nötigen Mittel, Kräfte und die Motivation zu bündeln: Fundraising, Spenden sammeln, die Gründung des Kirchbauvereins, die Planung und die Koordination mit den Firmen und Gewerken und unzählige Arbeitseinsätze von Ehrenamtlichen waren nötig, um dieses Vorhaben zu verwirklichen.

Gelungen ist eine umfassende Erneuerung der Kirche, die die Erhaltung des Gebäudes für zukünftige Generationen sichert. Seit 2018 war die Orgel in der Werkstatt des Orgelbauers Konrad Scheffler in Sieversdorf gelagert. Dort wurde sie von Pilz und Schwamm befreit und generalüberholt. Die Königin der Instrumente hat seit ihrer Wiederinbetriebnahme am 31. Oktober 2024 bereits in zahlreichen Veranstaltungen und Konzerten viele Menschen mit ihrem Klang in stimmungsvoller Atmosphäre erfreut. Die Kirchgemeinde sieht es als eine gute Möglichkeit, die Schönheit von Kirche und Orgel nach der grundhaften Sanierung weiter bekannt zu machen und bittet um Unterstützung beim Wettbewerb „Orgel des Jahres“. *red*

Die Abstimmung zur „Orgel des Jahres“ ist unter www.stiftung-orgelklang.de/orgeldesjahres/maerz2024.php bis zum 15. Mai geschaltet.

Wort zum Sonntag

Jubelt über alles Schöne!



Pfarrerin Bärbel Hertel

Jubeln ist ein schwaches Verb? – Schon früher war mir nicht alles in der Grammatik einleuchtend – Ich finde, jubeln ist ein starkes Verb! Es drückt nämlich ein starkes Gefühl aus. Denken Sie nur an die jubelnde Menschenmenge bei einem Konzert oder einem Fußballspiel. Kinder jubeln über Geschenke und Sieger zeigen ebenso jubelnd ihre unverhohlene Freude. Der Jubel eines Jubelpaares zur Goldenen Hochzeit fällt vielleicht nicht so lautstark aus, aber entspringt dennoch einem tiefen Gefühl von Freude und Dankbarkeit.

Und wann haben Sie zuletzt gejubelt? – Keinen Grund? – Schade! Aber es gibt solche Tage und Situationen, da haben wir nichts zu jubeln, da ist alles einfach nur schwer, unübersichtlich, bedrohlich und dunkel. Meine Erfahrung ist, dass gerade Menschen, die solche Zeiten kennen, auch sehen und bemerken, wenn es wieder anders wird. So wie wir sehen, wenn nach dem grauen Winter die Rapsfelder blühen und die Vögel von früh bis spät zwitschern hören.

Als Christen haben wir nach dem Karfreitag Ostern gefeiert und jetzt lädt uns der kommende Sonntag mit Namen Jubilate ganz eindeutig ein: Jubelt! Jauchzt! Freut euch über alles, was neu und schön wird und denkt auch an Gott, den Schöpfer der Welt, der alles neu machen kann.

Also – auch wenn Sie nicht Gott in Ihrem Leben oder in unserer schönen Natur sehen können, gehen Sie trotzdem raus, schauen sich das frische Grün an und jubeln Sie, so laut und lange Sie können über alles Schöne, was wir haben und erleben dürfen.

Ein jubelreiches Wochenende wünscht Ihnen Pfarrerin Bärbel Hertel

Ein Stück Saalfelder Musikgeschichte

Kantor Walter Schönheit
im Fokus des Abends

Saalfeld. Am Mittwoch, 14. Mai, ab 19 Uhr findet im Stadtmuseum Saalfeld ein Vortrag statt. Es geht um den Saalfelder Kantor Walter Schönheit (1927-1985) sowie das 75-jährige Bestehen der Thüringer Sängerknaben. Referenten sind Wolfgang Roschka aus Erfurt und Hans-Ulrich Schwenkbier aus Bamberg.

In einer Ankündigung dazu heißt es: „In diesem Jahr begehen wir zwei Jubiläen, die mit dem Kantor an der Johanneskirche, Walter Schönheit, unmittelbar in Verbindung stehen und Anlass geben, sich diesem Kapitel Saalfelder Musikgeschichte zu widmen. Nunmehr jährt sich der 40. Todestag von Walter Schönheit, und die Thüringer Sängerknaben können auf ihr 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Als Walter Schönheit 1949 nach Saalfeld kam, erhielt er die Stelle des Kantors und Organisten an der Johanneskirche. Hier gründete er 1950 den Oratorienchor, den Mädchchor und den Knabenchor zu St. Johannis, der ab 1951 den stolzen Namen ‚Thüringer Sängerknaben‘ trug. Dabei konnte Schönheit auf eine kontinuierliche und traditionsreiche Chorarbeit an der Johanneskirche zurückgreifen, die bis in die Reformationszeit zurück reicht und 1874 bis 1924 durch den Herzoglichen Kirchenmusikdirektor Wilhelm Köhler über Saalfelds Grenzen hinaus hohes Ansehen genoss. Aus dieser Zeit rührt die Tradition der wöchentlichen Motetten, die von Walter Schönheit aus der Erfurter Tradition der Thüringer Sängerknaben wieder aufgegriffen und fortgeführt wurden.“

Die Geschichte der „Thüringer Sängerknaben“ begann also Jahrzehnte zuvor in Erfurt. 1923 gründete in Erfurt Herbert Weitemeyer diesen Chor, dem Walter Schönheit, 1927 in Erfurt geboren, bald angehören sollte, wie weiter beschreiben wird. „Dreimal wöchentlich fanden Chorproben statt, ab 1936 wöchentlich eine Abendmotette in der Erfurter Predigerkirche und an den Wochenenden Konzerte, die den jungen Schönheit prägten und in Saalfeld auf vorbereitetem, fruchtbaren Boden trafen.“

Die beiden Referenten Roschka und Schwenkbier, selbst ehemalige Thüringer Sängerknaben, werden ein umfassendes Lebensbild von Walter Schönheit und seinem Wirken an der Johanneskirche vermitteln. *red*

Kindergarten feiert Fröbel-Geburtstag

Mit einer Fröbelwoche hat man in der Kita „Am Eichwald“ den Pädagogen geehrt

Bad Blankenburg. „Wir sind Kindergarten. Wir sind die Stadt, in der der Kindergarten erfunden wurde. Das macht uns immer wieder dankbar und freudig. Deshalb wird Friedrich Fröbel besonders geehrt“, wird Jacqueline Weißleder, Leiterin im Integrativer Kindergarten „Am Eichwald“, in einer Mitteilung der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH zitiert. Zu seinem Geburtstag durfte im Kindergarten eine besondere Person auf dem Geburtstagsstuhl Platz nehmen: Friedrich Fröbel, der Begründer des ersten Kindergartens in Bad Blankenburg.

Der Geburtstag wird regelmäßig mit einer Fröbelwoche gefeiert.

Auftakt war die Freitagsandacht zu Ehren des großen Pädagogen. So wie es sich zu einem Geburtstag gehört, gab es Geschenke, diese aber für die Kinder: An sie wurden zwei große Kipplaster zum Spielen im Naturgarten übergeben.

Zur Fröbelwoche wurden zudem Ausflüge zu den Fröbeldenkmälern in der Stadt Bad Blankenburg unternommen, es gab ein Frühlingsfest mit Frühlingsbuffet sowie Spiel- und Kreativangebote mit Fröbelmaterialien. *red*



**Bei der Fröbel-
andacht im
Kindergarten
„Am Eich-
wald“ in Bad
Blankenburg.
In der Mitte
die neuen
Kipplaster.**

DIAKONIESTIFTUNG

Diamantene Hochzeit mal drei: Dieses Jubiläum dürfte einmalig sein

Vor 60 Jahren interessierte sich das DDR-Fernsehen für drei Saalfelder Schwestern und ihre künftigen Ehemänner. Warum die Fernsehleute ohne zu filmen wieder abrückten

Benjamin Hertel

Saalfeld. Laut Statistik halten nur 0,4 Prozent aller deutschen Ehen 60 Jahre. Das nennt sich dann Diamantene Hochzeit und wird meist nur im kleinen Kreis der Familie gefeiert. So auch am Donnerstag in Saalfeld in der Johanneskirche.

Zweimal hätte Pfarrerin Christina Weigel es bisher in der Gemeinde erlebt, dass so ein Jubiläum gefeiert wurde, verriet sie dieser Zeitung. Doch, dass drei Ehepaare gleichzeitig diese Marke erreichen, sei schon was Besonderes – „und dann auch noch drei Schwestern.“ Der Grund dafür wäre wohl ein Brillantring gewesen, den die Mutter hätte um-

arbeiten lassen, sodass jede der Töchter heute einen Teil davon am Finger trage. Das bestätigte auch Monika Werwitz geborene Fabig, im Gespräch und verriet, dass 1965 auch das DDR-Fernsehen schon Interesse an der Hochzeit der drei Schwestern zeigte.

Extra aus Mallorca angereist

Nachdem das Fernsehteam vor Ort jedoch gesehen hätte, dass im Saalfelder Rathaus nicht im Hochzeitskleid, sondern im Kostüm geheiratet werden sollte, hätten sie die Kameras zusammengepackt und seien unverrichteter Dinge wieder verschwunden. Die Hochzeitskleider blieben damals der kirchlichen

„Immer frohgemut, dass es nie langweilig wird und, na ja klar, gesund muss man bleiben.“

Monika Werwitz verrät ihr Rezept für 60 Jahre Eheglück

Trauung vorbehalten. Heute, 60 Jahre später, gibt es die Kleider selbstverständlich nicht mehr zu bestaunen. Dafür aber das Wichtigste – die Familie – war gekommen und sogar von weither angereist. Die hat es unter anderem nämlich bis auf die Ferieninsel Mallorca verschla-

gen und von dort sei man extra für die Feier hergeflogen, bevor es am Samstag wieder zurückgeht – denn die Arbeit ruft. Entgegen der Annahme vieler Deutscher sei das Wetter dort übrigens gerade nicht besser als hierzulande. Eher regnerisch und kühl. Zumindest ersteres blieb den Jubilaren am Donnerstag erspart. Anders vor 60 Jahren.

Die Wetterchronik spuckt für den 15. Mai 1965 Folgendes aus: Um die 25 Grad, bedeckt, mit etwas Regen. Und wie schafft man es nun eigentlich 60 Jahre lang verheiratet zu bleiben? Monika Werwitz sagt ihr Rezept weiter: „Immer frohgemut, dass es nie langweilig wird und, na ja, klar, gesund muss man bleiben.“



Hier sind 180 Jahre Liebesgeschichte zu sehen: Monika und Bruno Werwitz, Barbara und Reinhard Wagner, Rosemarie und Dieter Tannert (von rechts).

BENJAMIN HERTEL

Warum Dörnfeld das Ende seines Glöckners ein Freudenfest wert ist

Die Stephanuskirche schlägt am Wochenende ein ganz neues Kapitel ihrer Geschichte auf

Henry Trefz

Dörnfeld. Hand auf Herz: Wann haben Sie zum letzten Mal im Alltag das Läuten der Kirchenglocken abseits des Uhrenschlags bewusst wahrgenommen? Eine Form akustischer Traditionspflege – das ist es, was dem guten Dutzend Frauen und Männern am Herzen liegt, die sich unter dem etwas sperrigen Namen „Förderverein zur Erhaltung der Dörnfelder Kirche“ 2001 zusammengetan haben. Martina Margraf, Martin Möller, Eckhard Möbius und Thomas Büching sind nur vier von ihnen, doch steht ihnen die Vorfreude auf den kommenden Sonntag ins Gesicht geschrieben.

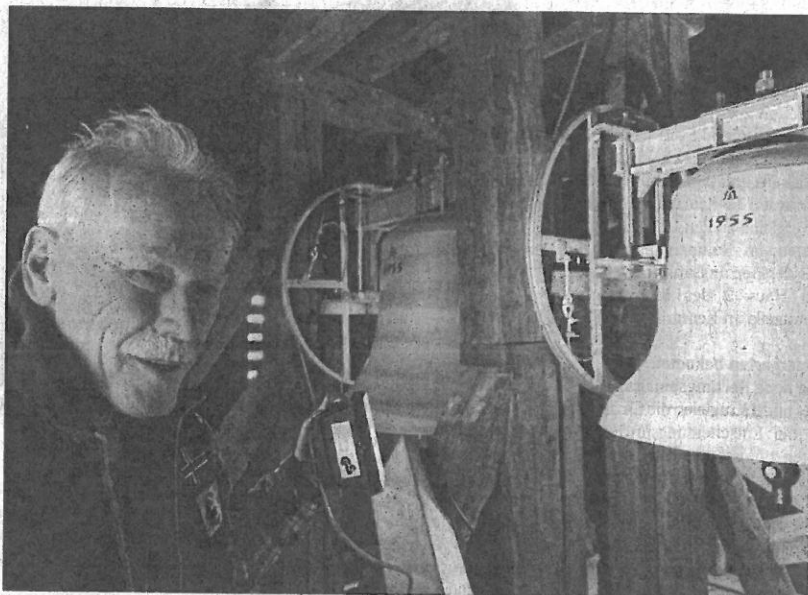
Neuaufgabe des Glockenfestes nach der Premiere von 1997

Dann wird es nach mehr als einem Vierteljahrhundert Pause eine Neuaufgabe einer Premiere von 1997 geben und zum zweiten Mal ein Glockenturmfest gefeiert. Nach dem Gottesdienst um 14 Uhr, bei dem es außer Orgelmusik mit Kantorin Anne-Sophie Bunk und Umräumung durch den Volkschor auch historische Erläuterungen geben wird, sind die Dörnfelder und ihre Sympathisanten zu Geselligkeit auf dem Kirchplatz, mit Kaffee, Kuchen, Bratwurst und Getränken, mit der Big Band der Königseer Gymnasialisten und Bastelangeboten für Kinder eingeladen. Und auch wenn die Dörnfelder nicht zwingend einen Anlass zum Feiern brauchen, ist der natürlich trotzdem spannend: Der Blick fällt bis ins tiefe Mittelalter zurück, auch wenn die Anfänge der Kirche nicht genau datierbar sind.

1680 wurde die Kirche, die Sankt Stephanus geweiht ist, in der heutigen Form gebaut und wie es sich für eine Kirche gehört, natürlich mit einem Kirchturm, nebst Glockenstuhl. Doch schon bald sollte sich herausstellen, dass der Turm für schwere Glocken nicht wirklich geeignet war und so schlug nur noch eine Stunden-Glocke für eine Turmuhr, bis diese vor 110 Jahren in das damals neu errichtete Schulgebäude wanderte. 1702 war ein unscheinbares Gebäude neben der Kirche fertig, das seitdem die Dörnfelder Glocken trägt.

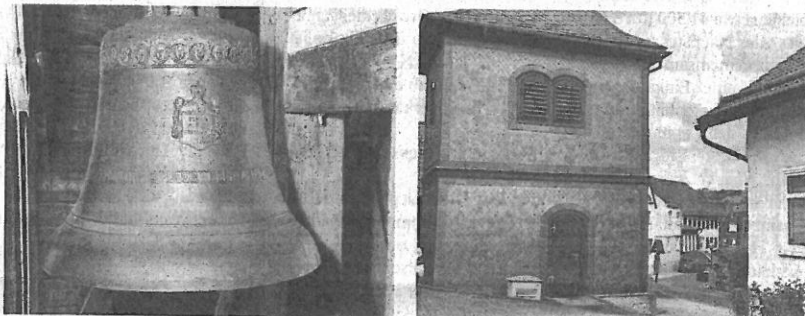
Blattgold im Briefkuvert aus dem Westen

Und dabei unfreiwillige Zwangspausen einlegen musste. Etwa im Ersten Weltkrieg, als zwei der drei Glocken zusammen mit einigen Prospekt Pfeifen der Orgel für Kriegsgesetz eingeschmolzen wurden und nur die historische aus dem Jahre 1520 verschont blieb. Oder 1934, als zum Todestag von Paul Hindenburg in Deutschland alle Glocken zu läuten hatten und dabei eine von ihnen zersprang. Und schließlich einen Weltkrieg später, als erneut das Metall der Glocken



Thomas Büchings Tage als Glöckner von Dörnfeld sind gezählt. Ab Montag nehmen ihm Elektromotoren die Arbeit ab.

HENRY TREFZ (3)



Diese Glock hat als einzige die Jahrhunderte überstanden (links). Zurückhaltend, aber entscheidend: der Glockenturm von Dörnfeld (rechts).

missbraucht wurde. Erst 1954 kamen aus Apolda jene Glocken, die heute noch ihren Zweck erfüllen.

Gleichwohl war auch der neue Glockenturm und die Kirche selbst in den letzten Jahrzehnten immer wieder Gegenstand so mancher Bausorge. Kirchendach und Fassade, das Fundament des Glockenturms, wollten auch mit wenig Geld erneuert werden. In lebhafter Erinnerung ist auch die Aktion der Kirchengemeinde für die innere Verschönerung. So gab es eine Zeit, in der die Westverwandten so manchen Brief öfter als gewöhnlich gen Osten schickten. Darin als blinde Passagiere: Allerlei Folien aus feinstem Blattgold.

Nach der Glockenturmfest-Premiere 1997 fanden sich jene zusammen, die als Förderverein die Kirchengemeinde unterstützen wollten, bei der Suche nach immerfort fehlendem Geld für Sanierungen. Einer der größten Erfolge zuletzt: Der Abschluss der aufwändigen Sanierung der Orgel in der Stephanuskirche. Und doch meldete sich wieder der Glockenturm. Eine der Überlegungen: Immer weniger Menschen ge-

hen in die Kirche, immer schwerer ist auch abzusichern, dass die drei Glocken geläutet werden, für die es mehr als nur Gespür braucht. Martina Margraf erinnert sich, wie sie für eine Trauung mal für Thomas Büching, den aktuellen Glöckner, einsprang: „Als das Brautpaar nach der Trauung einfach nicht herauskam, sind mir fast die Arme abgefallen.“

In Zukunft werktätlich

Feierabendgeläut um 18 Uhr

Und Eckhard Möbius, er ist zugleich auch Ortsteilbürgermeister, findet, dass es einem Dorf gut ansteht, wenn die Glocken läuten: „So können wir daran erinnern: Hier gibt es noch etwas.“ Und so wurde die Idee geboren, dem Glockenturm erstmals ein elektrisches Geläut zu erschaffen. Dass das Projekt rund 25.000 Euro verschlingen würde, ahnte anfangs keiner, doch auch der Glockenturm selbst forderte noch ein paar Summen. Und die sogenannten Schallluken, die eingebaut wurden, damit auch das manuelle Öffnen aller Luken in Zukunft nicht mehr nötig wäre, kosteten ihrerseits allein rund 4000 Euro.

Viele Geldgeber, darunter Lotteriemittelausschüttungen oder eine Spende der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt über 2000 Euro brauchte es, damit pünktlich ab Montag die Glocken in Dörnfeld an der Heide pünktlich um 18 Uhr drei Minuten lang den Feierabend einläuten. Auch für jeden (nicht nur evangelischen) Dörnfelder, der gestorben ist, wird am Tag seiner Trauerfeier morgens und in Abständen mehrfach vor und nach der Feier das Geläut an ihn erinnern.

Die Trauer bei Glöckner Thomas Büching, der nun durch die Technik seines Amtes enthoben ist, hält sich in Grenzen. Die Frage, ob und wann die Dörnfelder womöglich auch akustisch merken werden, dass nicht mehr ein Mensch, sondern ein Automat die Glocken steuert, lässt er verschmitzt lächelnd offen. Eckhard Möbius hingegen freut sich aufs Experimentieren mit den Klangfolgen. Und darauf, dass das Signal nun werktätlich hörbar ist und alle Dörnfelder daran erinnert, was sie an ihren Gotteshaus für eine schöne Begegnungsstätte haben

Wort zum Wochenende

Besondere Klänge



Thomas Brandt
Kantor aus Oberweißbach

Der kommende Sonntag heißt im Kirchenjahr „Kantate“ (Singet). Wie der lateinische Name schon sagt, ist es ein Aufruf, die Stimme zu erheben. Es ist der traditionelle Sonntag des Chorgesanges.

Singen reimt sich auf Klingen. Das Märchen vom „singenden und klingenden Bäumchen“ wird hier und da in Erinnerung sein. Um die Liebe der Prinzessin Tausendschön zu gewinnen, begibt sich ein Prinz auf die Suche nach diesem Bäumchen, in deren Verlauf nach mancherlei Umständen das stolze und hochmütige Herz der Prinzessin verwandelt wird und die beiden durch das Singen und Klingen des Bäumchens zueinander finden.

Es gibt Worte, die haben einen besonderen Klang für denjenigen, der mit ihnen bestimmte Momente und Empfindungen verbindet, die man einfach nicht vergisst und welche einen geprägt haben. Klänge entfalten eine eigene Dynamik und fangen im Inneren an zu schwingen. Bei mir ist es der Name meiner mecklenburgischen Geburtsstadt. Es ist schon ein kleines Erlebnis, wenn ich das dazugehörige Auto-kennzeichen „PCH“ (für Parchim) sehe, was in Thüringen natürlich nicht sehr oft vorkommt.

Manchmal sind Namen auch Musik. In Leonard Bernsteins „West Side Story“ können im Namen „Maria“ Geigen singen. Angesichts des glutvollen spätromantischen Werkes eines Sergej Rachmaninoff erscheint mir sogar sein Name wie Musik. Die 18. Variation seiner Paganini-Rhapsodie hat jeder schon mal gehört, der den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ gesehen hat. In der Bibel wird ein Garten als Schauplatz des sprichwörtlich gewordenen Judas-Kusses erwähnt. Der Name dieses Gartens begegnet in einer Ballade von Annette von Droste-Hülshoff, der Dichterin des Münsterlandes. In romantischer Sprachgewalt wird der Gebetskampf von Jesus Christus in diesem nahe Jerusalem gelegenen Oliven-garten geschildert, bei dem schließlich die göttliche Seite (Dein Wille geschehe) über die menschliche (Dieser Kelch gehe an mir vorüber) siegt. Im Klang des Namens ‚Gethsemane‘ (mit Betonung auf dem zweiten und dritten „e“) schwingen für mich immer die dramatischen Szenen der Gefangennahme Christi nach dem „Verrats-Kuss“ mit einschließlich der nachfolgenden Ereignisse bis Ostern und darüber hinaus.

Lauschen Sie Ihren besonderen Klängen und bewahren Sie diese wie einen Schatz.

Chortreffen in der Stadtkirche

Rudolstadt. Der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld lädt am heutigen Samstag, 17. Mai, um 17 Uhr zu einem Festgottesdienst mit den Kirchenchören des Kirchenkreises ein.

Die Chöre haben ein gemeinsames Programm einstudiert, welches vor dem Gottesdienst nochmals geprobt wird. Bei einigen Stücken kann auch die Gemeinde mitsingen. Zu hören sind alte Lieder, wie „Die güldne Sonne“ von Paul Gerhardt, aber auch Stücke aus unserer Zeit mit Klavierbegleitung.

Die Predigt hält Pfarrer Martin Krautwurst. *red*

Kirchturmuhre bekommt neue Ziffernblätter

Wer bei der spektakulären Montage in Rottenbach alles seine Finger im Spiel hatte

Roberto Burian

Rottenbach. Die Turmuhr an der Rottenbacher Kirche ist wieder komplett. Nunmehr sind die Zeiger und Zifferblätter wieder an ihren angestammten Platz zurückgekehrt. Am Montag brachten Marcel Klein, Stadtbrandmeister der Königseer Feuerwehr, und Ronny Hoffmann, Mitarbeiter der Firma Glocken und Turmuhren Christian Beck aus Kölleda, die zwei etwa 90 mal 90 Zentimeter großen Zifferblätter samt Zeiger wieder an der Süd- und Westseite des historischen Kirchturms an. Schwindelfrei sollte man allerdings sein bei dieser Aufgabe. „Nun können die Rottenbacher nicht mehr nur hören, sondern auch wieder sehen, was die Stunde geschlagen hat“, sagte Annemarie Anders vom Gemeindegemeinderat des Ortes zufrieden. Im April waren die verschlissenen Zifferblätter und die Zeiger abgebaut worden. Die Farbe blätterte ab. Die Zahlen waren kaum noch zu erkennen.

Holger Biehl aus Unterwiesbach nahm sich der historischen Teile an und arbeitete sie wieder auf. Die verbliebenen Farbpigmente wurden an den etwa 90 cm langen, feuerverzinkten Stahlzifferblättern vollständig entfernt. Eine genaue Abnahme der Maße und der römischen Ziffern war die Grundlage der neuen Rekonstruktion. Auffallend ist die veränderte römische „V“ und das fast Runenartige „X“. Um das Zifferblatt wieder an der Turmuhr montieren zu können, musste Feuerwehrmann Ronny Roth die Drehleiter mit der Arbeitsbühne auf etwa 12 Meter ausfahren. Vom Boden aus beobachteten Bürger des



Das Zifferblatt vor der Restaurierung.

Ortes sowie die künftigen Abschnitten vom einheimischen Kindergarten Senfkorn die Handgriffe. Stolz präsentieren die Jungen und Mädchen ein Modell der Kirche, das sie gemeinsam mit der stellvertretenden Leiterin Conny Kress gebastelt hatten. Außerdem sammelte die Bildungseinrichtung 100 Euro an Spendengeldern. Auch Gudrun Wenzel, Chefin vom einheimischen Kämmi Friseur, hatte in ihrem Geschäft eine Spendenbox aufgestellt, von der Kunden und Bürger ausgiebig Gebrauch machten.

Ronny Hoffmann teilte mit, dass das mechanische Uhrwerk vor ungefähr fünf Jahren durch ein elektronisches ersetzt wurde und nun neu programmiert werden muss, um es täglich um 12 und 18 Uhr erklingen zu lassen. Niemand muss mehr in den Turm steigen und die genaue Zeit einstellen, das Uhrwerk aufziehen, Zahnräder ölen und fetten. Sogar das Umstellen von Sommer- auf Winterzeit und umgekehrt funktioniert voll automatisch.

Das neue Aussehen verleiht dem Kirchturm wieder Glanz. Dank zweier markanter Zifferblätter kann jetzt von zwei Himmelsrichtungen die Zeit abgelesen werden.



Marcel Klein, Stadtbrandmeister von Königsee, und Ronny Hoffmann, Mitarbeiter der Firma Glocken und Turmuhren Christian Beck aus Kölleda, montieren von der Drehleiter aus das Ziffernblatt und die Zeiger wieder an das Uhrwerk.

ROBERTO BURIAN (2)

Unbekannte brechen in Werkstatt der Diakonie ein

Polizei bittet um Zeugenmeldungen: Wer hat zwischen Freitag und Sonntag um das Gelände „An der Heide“ Ungewöhnliches beobachtet?

Henry Trefz

Saalfeld. Einen sehr traurigen Wochenaufakt hatten Betreuende und Betreute der Saalfelder Werkstätten der Diakonie.

Wie Stefanie Kurrat, Pressesprecherin der Landespolizeiinspektion Saalfeld am Dienstag im Morgenge-

spräch mit unserer Redaktion berichtete, wurde am Montag ein Einbruchsdiebstahl auf dem Gelände angezeigt. Demnach müssen Unbekannte die Liegenschaft zwischen Freitag und Sonntag angegriffen haben. Durch das Aufhebeln einer Tür gelangten sie in das Verwaltungsgebäude.

900 Euro Bargeld verschwunden

Aufgebrochen und durchsucht wurden unter anderem Stahlschränke. Die Unbekannten erbeuteten rund 900 Euro Bargeld.

Auch der durch die Einbruchshandlungen entstandene Sachschaden sei erheblich und bewege sich in etwa ähnlicher Höhe.

Die Polizei hat die Ermittlungen zu dem Vorfall aufgenommen, wertet Spuren aus und sucht Zeugen: Wer am Wochenende in der Nähe Unbekannte oder Ungewöhnliches beobachtet hat, wird gebeten, sich mit der Saalfelder Polizei unter der Telefonnummer 03671/5610 in Verbindung zu setzen.

Arbeitsplatz für 160 Beschäftigte

Die Werkstatt für behinderte Menschen in Saalfeld ist nach Angaben des Trägers, der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein, eine Nebenwerkstatt der Werkstätten Christopherushof Altengesees.

Weiter heißt es, die Nebenwerkstatt sei eine anerkannte Werkstatt

für behinderte Menschen nach den betreffenden Paragraphen des Sozialgesetzbuchs.

Hier finden 160 Beschäftigte in verschiedenen Arbeitsbereichen des produzierenden Gewerbes sowie im Dienstleistungsbereich einen geeigneten Arbeitsplatz und begleitende Angebote.

Duo „Kinora“ in Hoffnungskirche

Oberweißbach. Am Sonntag findet in der Oberweißbacher Hoffnungskirche ein Konzert für Violine und Harfe mit „Duo Kinora“ (Rudolstadt) statt. Die Ausführenden sind Sima Tirov und Joseph Shallah. Das Konzert beginnt um 16.30 Uhr. *red*

Aktionswoche gegen Einsamkeit

Saalfeld. In der bundesweiten Aktionswoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ laden die Diakonie-Tagespflegen in Saalfeld ein. „Verbringen Sie den Vormittag in herzlicher Gemeinschaft! Lernen Sie uns und andere Menschen kennen! Nutzen Sie die Gelegenheit, mit uns ins Gespräch zu kommen“, sagt Leiterin Veronika Fleck.

Gelegenheit dafür sei am heutigen Dienstag von 10 bis 13 Uhr bei einem Spielevormittag mit gemeinsamem Mittagessen in der Diakonie-Tagespflege Südstadt, Reinhardtstraße 56 in Saalfeld sowie am Mittwoch, 28. Mai 2025, von 10 bis 13 Uhr ebenfalls zu einem Spielevormittag mit gemeinsamem Mittagessen in der Diakonie-Tagespflege am Kloster, Brudergasse 18 in Saalfeld. Um vorherige Anmeldung über Telefon: 03671 / 52563510 oder E-Mail: V.Fleck@diakonie-wl.de wird gebeten.

Neue Ausstellung in Saalfeld

Saalfeld. Was ist Würde? Wie will ich behandelt werden? Diese Fragen stellten sich die Werkstätten Christopherushof und Künstlerin Sibylle Reichelt und gestalteten ein Kreativ-Projekt. Reichelt und Projektteilnehmer wollen ihre Bilder nun am heutigen Dienstag um 10 Uhr im Projektladen „Geben und Nehmen“ in der Saalstraße 24 in Saalfeld zur Eröffnung der Bilderausstellung erklären.

Gedanken zu Himmelfahrt

Warum an Christi Himmelfahrt gewandert wird



**Pfarrer Martin Krautwurst,
Rudolstadt**

Der Feiertag Christi Himmelfahrt ist ein Phänomen, denn trotz der Einschränkungen in Zeiten der Diktaturen haben sich die Menschen im Umgang mit christlichen Feiertagen diesen Gedenktag nie nehmen lassen. Selbst zu DDR-Zeiten haben sich vor allem die „Herrn der Schöpfung“ immer wieder neue Begründungen einfallen lassen, warum sie an diesem Tag nicht auf Arbeit kommen konnten. Und so sind sie trotz Krankschreibung oder einer anderen Ausrede, mit Freunden und Kollegen auf Wanderschaft gezogen und haben Gottes wunderbare Schöpfung genossen.

Das beliebte Wandern an diesem Tag hat einen Ursprung. Durfte an diesem Tag früher nicht gearbeitet werden, nutzten die Großbauern mit ihren Knechten den Tag zum Abschreiten ihrer Felder und Wälder. Dabei wurden Grenzsteine und Zäune kontrolliert, kleinere Reparaturarbeiten vorgenommen und sich zwischendurch ein kleiner Schluck genehmigt, denn es war ja Feiertag.

So sind die Bräuche von Familienwanderungen, Kutschfahrten oder Tagesausflüge mit Bollerwagen entstanden. Einen weiteren Ursprung hat das Wandern in Anlehnung an die früheren „Himmel-

fahrts-Prozessionen“ an diesem „40. Tag“ nach Ostern. So wurden Christusfiguren durch den Ort getragen und im Anschluss durch eine Dachöffnung in der Kirche symbolisch nach oben „gen Himmel“ gezogen.

Wir erinnern heute an Christi Himmelfahrt noch immer an den „Herrn“ Jesus Christus, der zu seinem himmlischen „Vater“ gen Himmel geht. Daher auch die Bezeichnung „Herrn- oder Vatertag“! Dabei geht es nicht um den sichtbaren Himmel, sondern um „Gottes Himmlisches Reich“. Die Engländer unterscheiden bewusst den sichtbaren und den göttlichen Himmel mit „Haven und Sky“.

Ursprünge der Verehrung des eigenen Vaters gehen so mit der Sehnsucht nach dem himmlischen Vater einher. Die Bezeichnung „Männertag“ ist eigentlich fehl am Platz, aber zum beliebten „Muttertag“ (2. Sonntag im Mai) oder dem späteren „Internationalen Frauentag“ (8. März) wollte die Männerwelt wohl auch einen eigenen Ehrentag haben.

In der Bibel wird in der Apostelgeschichte berichtet, wie Jesus von einer Wolke erfasst in den Himmel getragen wird und somit zu seinem göttlichen Vater aufsteigt. In zahlreichen Open-Air-Gottesdiensten erinnern heute christliche Gemeinden an dieses Ereignis. In Rudolstadt wird in diesem Jahr erstmalig im Garten an den Bauernhäusern im Heinepark Familien-Gottesdienst gefeiert. Zu dem Gesang der „Rudolstädter Liedertafel“ und den Klängen des „Rudolstädter Posaunenchores“ werden sich Bratwurstduft, sowie Kaffee- und Thüringer Kuchen mischen.

9. Drei-Kirchen-Wanderung im Loquitztal

Zur Drei-Kirchen-Wanderung lädt am Donnerstag die Kirchgemeinde Unterloquitz - Oberloquitz ein. Start ist um 10 Uhr in der Kirche Unterloquitz. 12 Uhr will man am Gotteshaus in Laasen sein, 14 Uhr in Döhlen, wo es zur Stärkung Getränke, Deftiges und Süßes gibt.

„In den Kirchen halten wir Andacht, Udo Langbein spielt Orgel und nach kurzer Verschnaufpause geht es weiter“, so Probstzellas Pfarrer Bodo Gindler, der sich auch über spontane Besucher an einzelnen Kirchen freut.

10. Open-Air-Gottesdienst an den Bauernhäusern

Die Evangelische Kirchengemeinden aus Rudolstadt laden um 11 Uhr an den Thüringer Bauernhäusern zum gemeinsamen Open-Air-Gottesdienst am Himmelfahrtstag ein.

Im Anschluss an den Gottesdienst mit Posaunenchor wird der Rost brennen. Weitere Speisen und Getränke können im Café der Bauernhäuser käuflich erworben werden.

Lesegarten eröffnet

Rudolstadt. Gerade wurde im Rahmen des „Tags der offenen Gärten“ der neue Lesegarten im Herzen Rudolstadts offiziell mit einem kleinen Festakt und musikalischer Umrahmung eröffnet. „Damit ist ein besonderes Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Rudolstadt und der evangelischen Kirchengemeinde nun für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich“, schreibt die Stadtverwaltung. *red*



Der neue Lesegarten Rudolstadt hat jederzeit für jeden geöffnet.

MICHAEL WIRKNER

Lesegarten in Rudolstadt ist eröffnet worden

Rudolstadt. Gerade wurde im Rahmen des „Tags der offenen Gärten“ der neue Lesegarten im Herzen Rudolstadts offiziell mit einem kleinen Festakt und musikalischer Umrahmung eröffnet. „Damit ist ein besonderes Kooperationsprojekt der Stadtbibliothek Rudolstadt und der evangelischen Kirchengemeinde nun für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich“, schreibt die Stadt.

Pfarrerin Madleen Goldhahn sagte: „Aus einer gemeinsamen Idee ist ein lebendiger Ort entstanden, der Bildung, Kultur und Natur vereint.“ Besonders hob sie die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler des Staatlichen regionalen Förderzentrums „Johann Heinrich Pestalozzi“ hervor, die beim Anlegen der Beete und beim Gestalten des Gartens mitwirkten. „Der Lesegarten erweitert unser Angebot auf wunderbare

Weise“, betonte Bibliotheksleiterin Annelie Carslake. „Das ist ein echter Gewinn für Rudolstadt.“ Laut Stadtverwaltung wurde mit der Eröffnung auch ein direkter Durchgang vom Hof der Bibliothek in den ehemaligen Supturgarten geschaffen. Bibliothek und Kirche seien somit räumlich enger zusammengedrückt. Der Lesegarten sei ab sofort öffentlich zugänglich und könne von jedermann genutzt werden.

Das Projekt wird unter anderem durch das Leader-Programm, die Share-Value-Stiftung sowie den Thüringer Bibliothekspreis finanziert. Bürgermeister, Jörg Reichl: „Der Lesegarten ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie aus bürgerschaftlicher Zusammenarbeit neue, lebenswerte Räume entstehen. Es ist ein Ort, der verbindet – Generationen, Ideen und Menschen.“ *red*

Gedanken zur Woche

„Lieber Gott, mach, dass ...“



**Michael Wegner, Superintendent
Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld**

„Lieber Gott, mach, dass...“ so beginnen wohl die meisten Stoßgebete, mit denen Menschen, ob sie auch sonst an Gott glauben, oder nicht, ihre Bitte in der Not eröffnen. Die persönliche Bitte um Hilfe beschränkt sich keineswegs auf Menschen, die zu einer Kirche oder anderen Religionsgemeinschaft gehö-

ren. Oft sind es, neben den wirklichen Notlagen, recht einfache Wünsche. Schüler vor der Klassenarbeit, Sportler vor dem Wettkampf, die Grenzen dessen, worum wir bitten, sind offen.

„Herr höre meine Stimme, wenn ich rufe.“ Der Sonntag Exaudi beschwört Gott, sich unseren Bitten zu öffnen. Während der Beter des Psalms, aus welchem dieser Vers stammt, davon bewegt ist, dass Gott ihm helfen kann, scheint diese Gewissheit gesellschaftlich nicht so weit verbreitet. Aber das hindert nicht.

Die gute Nachricht an alle: „Gott ist gegenwärtig.“ Es kann also auf keinen Fall schaden, sich an Gott zu wenden. Ich meine, dass genau so

viele Menschen denken. „Ob es hilft? Vielleicht!“ Gott hört uns. Aber wo hören wir ihn? Wo richten wir uns nach dem, was er uns, zum Beispiel in der Bibel, sagt?

Wenn ich mich an Gott wende, also bete, geschieht oft etwas Unvorhergesehenes. Ich glaube, dass Gott mich hört. Mein Gebet wird zu einem Gespräch meines Herzens. Will ich das, worum ich bitte, wirklich? Und was tue ich, damit meine Bitte Wirklichkeit wird? Was ist mein Beitrag dazu?

Oft ist es so, dass mir bewusst wird, welche Schritte ich gehen muss, damit mein Wunsch Erfüllung findet. Mich an Gott zu wenden, öffnet mir die Augen. Beten bringt mir Klarheit. Gerade wenn ich für andere Men-

schen bete, sehe ich sie mit anderen Augen. Es macht mein Leben reicher und reflektierter. Ich fühle mich von Gott in meinem Denken begleitet. Auch durch meinen eigenen Zweifel und Unglauben hindurch. „Herr höre meine Stimme ...“

Sich an Gott wenden, heißt auch zu sehen, was mir geschenkt ist. Wer immer mehr will, wird am Ende enttäuscht sein. Wer sich immer mit denen vergleicht, die mehr haben, verliert sein eigenes Leben aus dem Blick. „Herr höre mich, wenn ich rufe.“ Gott hört. Hören wir? Hören wir, was die Menschen bewegt, mit denen wir unser Leben teilen. Lassen wir unsere Herzen bewegt sein. Offen für die anderen und für das, was er uns sagen will.